

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886
1884**

3.10.1884 (No. 106)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-995299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-995299)

Politische Uebersicht.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“, die es liebt, sich von allen Fraktions- und Parteifesseln frei zu halten...

hängigen, rein eisenbahnmäßigen Bahntarifpolitik und die Schaffung productiver Verkehrsanstalten im eigenen Lande wäre.“

Mit Bezug auf einen Artikel des Bremer „Courier“, welcher die Bedingungen formulirte, unter denen die Deutsch-freisinnigen in Bremen für den Candidaten der National-liberalen, Herrn Consul H. G. Meier, stimmen würden...

hätten sich über alle diese Fragen offen und unzweideutig auszusprechen, weil Vorlagen in dem Sinne der politischen und wirtschaftlichen Reaction nicht zu erwarten seien.

Obgleich das Berliner Organ der „freiconservativen“ oder „Deutschen Reichspartei“, die „Post“, bis jetzt noch keine Worte gefunden hat, um die Wahlagitation des Herrn Hofpredigers Stöcker und des Herrn Professor Wagner, dieser Vorkämpfer der christlichen Liebe und der Wissenschaft, zu beleuchten, beizt sie sich, die deutsch-freisinnige Partei, der Verhegung der verschiedenen Klassen der Bevölkerung gegen einander“ anzuklagen.

Entlassen.

Roman in drei Büchern von Carl Hartmann-Plön. (Fortsetzung.)

Melanie schien plötzlich eine Ahnung aufzukämmern, wer diese ihm sehr theure Dame sei, und schwieg mehrere Minuten, sich eigenartigen Gedanken hingebend.

von meiner Seite, von einer anderen Liebe wußte ich noch nichts. Ich betrachtete ihn als meinen liebsten Freund und theilte ihm alle meine kleinen Geheimnisse mit.

„Mein junger Freund, er nannte sich Lothar v. Morawek, hat gehalten was er zu versprechen schien, er ist ein großer Künstler geworden. Er wird zu den ersten Clavier-virtuosen der Gegenwart gezählt, ja Hanslik und Ehrlich nennen ihn den bedeutendsten.“

dem kleinen, schwächlichen, knabenhaften Jüngling war ein großer, kräftiger, stattlicher Mann geworden. Auch ich war nach jener Zeit nicht unerheblich noch gewachsen, meine Körperformen hatten an Fülle zugenommen, aus dem Back-sich war eine Frau, eine Wittve geworden.

(Fortsetzung folgt.)

einlegen. Im Reichstage wurden die Arbeiterauschüsse beseitigt; für diesen Vorschlag der Regierung stimmte „die stets vernünftige“ freisinnige Partei; aber da die Conservativen, das Centrum und die Nationalliberalen gegen die Regierung stimmten, so wurden die Arbeiterauschüsse abgelehnt. An die Stelle derselben trat eine sog. Vertretung der Arbeiter, die jeder selbstständigen Action entbehrt. Wenn also die „Post“ den Freisinnigen vorwirft, sie machten die Geschäfte der Socialdemokratie, so sollte sie wenigstens so ehrlich sein, zu sagen, daß die Regierung an dem gleichen Verbrechen nur durch die conservativ-clerical-nationalliberale Majorität des Reichstags verhindert worden ist, d. h. diejenigen Parteien, die sich als die eigentlichen Träger einer arbeiterfreundlichen Politik begeben. Mit der Socialdemokratie hatte freilich die Organisation der Arbeiterauschüsse nichts zu thun. Die Geschäfte der Socialdemokraten besorgten diejenigen, die den Arbeitnehmern eine freie und des selbstständigen Mannes würdige Mitwirkung bei den Aufgaben der Unfallversicherung aus blinder Angst versagt haben, so daß die Arbeiter gezwungen werden, die Wahrung ihrer Interessen nicht in einer öffentlich wirkenden Organisation, sondern in geheimen Conventikeln zu suchen. Daß die Herren Singer, Tugauer, v. Volkmar u. s. w. die Ablehnung der Arbeiterauschüsse seitens des Reichstags benutzen, um die Arbeiter gegen das Unfallversicherungsgesetz einzunehmen, kann demnach nicht überraschen. Die social-demokratischen Agitatoren bedienen sich der Waffen, welche die Majorität des Reichstags ihnen ausgeliefert hat.

In einem Leitartikel über die Kaiserbegegnung in Skierniewice hebt die „Mosaik-Zeitung“ besonders hervor, daß dieselbe die völlige Sicherstellung der wesentlichsten Interessen jeder der drei Großmächte nach sich ziehen dürfte. Als vorzügliches Ergebnis der Zusammenkunft betont der Artikel die Herstellung jener herzlichen Beziehungen Rußlands zu Oesterreich, wie sie zwischen Rußland und Deutschland bereits hergestellt waren. Letztere herbeizuführen, sei freilich viel leichter gewesen, weil zwischen Rußland und Deutschland nur Mißverständnisse persönlichen und zufälligen Charakters obgewaltet hätten. Allein zwischen Rußland und Oesterreich könnten reale Mißhelligkeiten entstehen. Die Annäherung der Kaiser sei nicht nur für den europäischen Frieden wichtig, sondern noch mehr für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und die Befestigung des monarchischen Princips. Wenn Oesterreich aus irgend welchen Gründen von einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Anarchisten Abstand genommen hatte, so beständen diese Gründe jetzt nicht mehr. Dies bezeuge die Zusammenkunft. Es sei daher unnütz, zu ergründen, gegen wen dies Einvernehmen der drei Großmächte gerichtet sei. Vor Allem müsse es sich gegen die internationalen Banditen richten, welche das heilige Asylrecht genießen bei Regierungen, welche das Verständnis oder das Gewissen für das, was sie dadurch thun, verloren hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. October.

— In dem Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm sind keine weiteren Störungen eingetreten. Der Kräftezustand hat sich infolge dessen in erfreulichster Weise gehoben. Da auch der Scharlachproceß abgelaufen ist, werden Berichte nicht mehr ausgegeben.

Kleines Feuilleton.

Ludwig I. von Baiern und die Lola Montez.

Das Verhältnis König Ludwig I. von Baiern zu der nicht gerade im besten Sinne des Wortes weltbekannt gewordenen sogenannten Spanischen Tänzerin Lola Montez ist von historischer Tragweite gewesen, da es bekanntlich zur Thronensagung des Monarchen führte. Die Katastrophe des Dramas „Der König und die Tänzerin“ — man weiß nicht, soll man es als Tragödie oder Tragikomödie bezeichnen — culminirte in den Münchener Märztagen 1848, die um zwei Wochen dem blutigen Berliner Märztag vorangingen. In einem Feuilleton der „Frf. Z.“ macht Ludwig Walewode höchst pikante Mittheilungen über die Beziehungen des Königs zur Lola Montez, die er beide „thatsächlich erlebt“ hat. Die Tänzerin hat der Feuilletonist das erste mal vom Parterre des Königsberger Stadttheaters aus gesehen, vor dessen Lampen sie sich im Ballet vorführte. „Es dürfte im Jahre 1846 gewesen sein, kurz nach ihrer fatalen warschauer Affaire. Bei einer Revue nämlich, die der russische Kaiser Nikolaus in Warschau abhielt, war sie zu Pferde erschienen und hatte sich ungenirt dem glänzenden Gefolge angeschlossen, das dem die Fronten abreitenden Czaren nachsprenge. Kaiser Nikolaus, dessen scharfem Blick bei solchen Gelegenheiten Nichts entging, ließ ihr durch eine Ordonnanz bedeuten, sich innerhalb der Schranken zurückzuziehen, binnen welchen es dem zahlreich zu Wagen, zu Fuß und zu Fuß erschienenen Publikum gestattet war, dem militärischen Schauspiel anzuwohnen. Ueber diesen ihr zugehenden Befehl quittirte sie, indem sie angesichts des Kaisers und vor versammeltem Kriegsvolke dem herrittenden Armeegendarmen, der ihr denselben überbrachte, mit der Heitpeitsche einige kräftige Hiebe kreuz und quer über das Gesicht schlug. Daß dieses Attentat vom Kaiser Nikolaus — der sonst in derartigen und anderen Dingen keinen Spas verstand — nicht härter geahndet wurde, als mit der sofortigen Ausweisung aus dem russischen Reich, dürfte sie lediglich dem damals in Rußland sehr rücksichtsvoll respectirten englischen Basse zu verdanken gehabt haben. Sie war nämlich — wie sehr ihr Aeußeres auch an die feurige, brünette Spanierin erinnerte — eine geborene Schottin, die unepelische Tochter eines englischen Officiers Gilbert und geschiedene Frau eines englischen Lieutenants James. In Paris, wo sie zuerst als Tänzerin auftrat, hatte sie den Namen Lola oder Dolores Montez ange-

nommen. — Unmittelbar nach diesem Vorgange in Warschau wurde sie auf Befehl des Kaisers per Schub an die ostpreussische Grenze gebracht. So kam sie nach Königsberg, wo sie als Tänzerin gastirte. Ihr ruckbar gewordenes warschauer Abenteuer und der Ruf ihrer Schönheit verschafften ihrem Gastspiele mehrere volle Häuser. In der That war sie ein wie zu Abenteuern geschaffenes, sündhaft schönes Weib, aber eine herzlich schlechte, geradzupfischerhafte Tänzerin. Der in Königsberg sehr beliebte Komiker Weirauch copirte sie noch während ihrer Anwesenheit dort unter dem schallenden Applaus des lachenden Publikums in einer eigens ad hoc geschriebenen Poesie. Sie gastirte nach Königsberg noch auf vielen anderen deutschen Bühnen, in Berlin, Hamburg, Köln, Mannheim und wurde fast überall wegen ihres schlechten Tanzens ausgepfiffen und wegen ihres scandaloösen Benehmens sittenpolizeilich ausgewiesen. In München indeß, wo sie im Herbst 1846 eintraf, sollte ihr Glückstern aufgehen. Obgleich König Ludwig bereits zu den Greisen zählte — er war 1786 geboren — schützte ihn doch das Alter vor Leidenschaft nicht. Lola sahen und sie liebten war beim König Ludwig Eins. Sie wurde seine Favoritin im verwegenen Sinne des Wortes. Sie vermochte Alles über ihn. Er hatte ihr das bairische Indigenat ertheilt und trotz seiner bekannten Ungemüthlichkeit in Geldsachen, ihr ein mit verschwenderischer Ueppigkeit ausgestattetes Palais geschenkt, in welchem sie ihre Orgien inscenirte. Ein Schmuck den er ihr verehrte, wurde auf sechshunderttausend Gulden geschätzt. Das Verhältnis König Ludwig's zur Tänzerin hatte eine frappante geschichtliche Aehnlichkeit mit dem Verhältnisse des byzantinischen Kaisers Justinian zur Tänzerin Theodora, nur daß Letzterer diese wirklich zur Kaiserin erhob. Aber Lola durfte dafür thatsächlich in Baiern regieren. Ihr zu Liebe hatte König Ludwig sein bisheriges „Jesuitenministerium“ Abel-Seinsheim, das, aus erklärlichen Gründen gegen jenes ihm unbequeme Weib intriguirte „zum Teufel gejagt“, wie er sich selbst ausdrückte. Wo er zwischen Lola und Loyala zu wählen hatte, fiel ihm nicht schwer. Mit dem neuen Ministerium Maurer-Zu Rhein macht, der seit Jahren immer weiter um sich greifende finstere Regierungsklerikalismus einem flotten Günstlingsystem Platz, in welchem die zur Gräfin Landsfeld gedelte Lola natürlich die ausschlaggebende Stimme gab. Mit der an der Universität herrschenden orthodoxen Kirchlichkeit wurde fröhlich gebrochen. Die Professoren Lassaulx, Sepp, v. Moy, Philipp u. A.

Wie bereits gemeldet worden, wird im Reichsgesundheitsamte gegen Ende October eine Sachverständigen-Commission, in welche auch grundsätzliche Impfgegner berufen werden, zu sammmentreten, um über die sogenannte Impfsfrage zu berathen. Die Anregung hierzu hat der Reichstagsbeschluss vom 6. Juni 1883 gegeben, die beim Reichstage eingegangenen 28 Petitionen gegen das Schutzpockengesetz dem Reichskanzler zur Kenntnissnahme und mit dem Ersuchen zu überreichen: „1) eine Commission von Sachverständigen zu berufen, welche unter Oberleitung des Reichsgesundheitsamtes den gegenwärtigen physiologischen und pathologischen Stand der Impfsfrage, insbesondere in Bezug auf die Gatteln, welche die Impfung mit der größtmöglichen Sicherheit zu umgeben geeignet sind, prüft, und welche — eventuell unter allgemeiner Durchführung der Impfung mit animaler Lymphe — Maßregeln zum Zweck dieser Sicherung vorschlägt; 2) eine brauchbare Impfstattistik herbeizuführen auf Grund obligatorischer Anzeigepflicht bezüglich der vorkommenden Pockenkrankungen und deren Verlauf an die zuständige Reichsbehörde.“ Die Ende October zusammentretende Sachverständigen-Commission soll namentlich berathen über die seitens des Reichsgesundheitsamtes in Aussicht genommenen Maßregeln, welche eine sanitätspolizeiliche Ueberwachung der Ausführung des Impfgeschäftes zum Zwecke haben, um den bei Handhabung des Impfgeschäftes zu Tage getretenen Unzuträglichkeiten für die Zukunft vorzubeugen, sowie über die im § 9 des Impfgesetzes vorbehaltene Errichtung einer angemessenen Anzahl von Impfinstituten zur Beschaffung und Erzeugung von animaler Lymphe.

Die officiöse „Neue Reichs-correspondenz“ schreibt bezüglich der von einigen deutschen Blättern gebrachten Nachricht über einen angeblichen Besuch des Fürsten Bismarck bei Gladstone in England das Folgende: „Die fetteste Ente, welche zur Zeit auf dem Tisch der auswärtigen Politik prangt, ist jedenfalls das in England ausgeheckte Gerücht, daß Fürst Bismarck seinem dortigen Collegen Gladstone einen Besuch zugebracht habe. Wir möchten bloß wissen, was der Fürst dort verloren oder zu suchen haben könnte.“

Mehrere Mitglieder der conservativen Partei in England sollen sich, wie der „Kreuzzeitung“ berichtet wird, mit der Absicht tragen, eine Reise nach Petersburg, Paris, Berlin und Wien zu unternehmen, um mit den dortigen Anhängern conservativer Idee, besonders mit Rücksicht auf die Frage, wie den anarchistischen Gefahren zu begegnen sei, Fühlung zu nehmen. Es könnte jedenfalls nur erfreulich sein, wenn in den verschiedenen Parlamentskreisen die Nothwendigkeit erkannt würde, gegenüber der Frage, wie den anarchistischen Umrrieben zu steuern sei, zu einer übereinstimmenden Haltung zu gelangen.

Der billige Preis des Getreides treibt die hiesigen Bäcker in dem bereits entbrannten Concurrenzkampf zu weiteren Herabsetzungen der Brodpreise. Bisher waren 6 Pf. das Maximum, welches man für 50 S. erhielt. Jetzt kündigt Bädermeister Schütz in der Kochstraße 55 an, daß er 6 1/4 Pfund für diesen Preis verkauft.

Der Grenadier Maaf von der 8. Compagnie des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 1 machte heute früh kurz nach 5 Uhr, nachdem er kurz vorher vor dem Kronthor auf der Gallerie des alten Schlosses im inneren Schloßhofe seinen Posten bezogen hatte, seinem Leben durch einen Schuß durchs Herz ein Ende. Zu diesem Zwecke hatte er zuvor Patronentafel und Seitengewehr abgelegt, in

gebückter Stellung das Gewehr sich auf die entblößte Brust gesetzt und mit dem Seitengewehr abgedrückt. Der Tod war sofort eingetreten. Ueber die Gründe zu dieser That ist bis jetzt etwas bestimmtes noch nicht bekannt geworden. Maaf war bereits verheiratet und Vater zweier Kinder.

Die „Kreuztg.“ enthält folgende Bekanntmachung: „Am Sonntag, den 16. October, feiert der „Kinderverein zur Verbreitung von Predigten an Sonntagslose“ in der Friedenscapelle, Chausseestraße 75, in Berlin sein zweites Jahresfest, verbunden mit einem Theeabend. Die Festrede hält Hofprediger Stöcker. Der Bericht wird von einem Kinde vorgetragen. Die Pausen werden durch Vorträge des Sängervereins „Friedenschor“ ausgefüllt. Billets zu 50 Pfennigen sind beim Stadtmissionar Ehrhardt u. zu haben.“ Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung und fragen nur, wie weit entfernt wir noch von dem methodistischen Unfug der Heilsarmee sind, wenn die Vertheilung von Predigten an „Sonntagslose“ zum Gegenstand von „Kindervereinen“ gemacht wird, und wenn ein Kind in öffentlicher kirchlicher Versammlung veranlaßt wird, den Bericht zu erstatten.

Bremen, 2. Oct. Herr F. A. E. Lüderitz erhielt heute der „W. Z.“ zufolge von seinem Vertreter in Angra Pequena, Herrn Heinr. Vogelgang, folgendes Schriftstück zugesandt: Angra Pequena, den 9. August 1884. An den Vertreter der Firma F. A. E. Lüderitz Herrn Heinr. Vogelgang Wohlgeb., hier. Er. Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß ich auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. das afrikanische Küstengebiet zwischen 26° S. B. und der Walfischbai, so wie nördlich der Walfischbai zwischen dieser und Cap Frio unter den Schutz des deutschen Reichs gestellt habe. Zu diesem Zwecke ist in Sandwichebarbour, sowie nördlich von Walfischbai und dem Cap Frio die deutsche Kriegssflagge gesetzt und sind Grenzpfähle mit den deutschen Nationalfarben aufgestellt worden. Euer Wohlgeboren bitte ich von Vorstehendem deutschen und englischen Kriegsschiffen, welche in Angra Pequena einlaufen sollten, gefl. Mittheilung machen zu wollen. Der Commandant: gez. v. Radev, Corvettenkapitän.

München, 2. Oct. Die deutsche Molkereiausstellung ist heute im Auftrage des Königs durch die Ehrenpräsidenten derselben, Prinzen Ludwig, eröffnet worden. Die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie die deutschen und fremdländischen Delegirten und sonstige Notabilitäten wohnten der Eröffnungsfeier bei.

Ausland.

Rom, 2. Octbr. In den inficirten Provinzen sind gestern 343 Personen an der Cholera erkrankt und 195 gestorben. Auf die Stadt Genua kommen 45 Erkrankungen und 19 Todesfälle, auf die Stadt Neapel 133 Erkrankungen und 82 Todesfälle.

Paris, 2. Oct. Vom 20. bis 26. September sind in Frankreich in 62 Gemeinden insgesammt 177 Personen an der Cholera gestorben, gegen 210 in der Vorwoche; im Seine-departement 2, je 1 Todesfall in Saint-Denis und Saint-Duen. Die von Aubervilliers gemeldeten Cholerafälle stellten sich als Cholera nostras heraus.

Der Kriegsminister legte dem heutigen Ministerrathe einen Entwurf über die Organisation einer Colonialarmee vor. — Die Credite für Tonkin und China bis Ende

auch der Döllinger von heute zählte damals in dieser Reihe — wurden Knall und Fall ihres Lehramtes enthaben. Es gährte unter den Studenten, besonders seit sich Lola mit einer von ihr gestifteten Landsmannschaft „Allemannia“ umgeben hatte. Die in ihrer katholischen Rechtgläubigkeit verlebte, sonst so leicht zu regierende Münchener Bürgererschaft wurde immer schwieriger. Der bei Seite geschobene, schwer gekränkte Adel goß Del in die aufzüngelnden Flammen der Volksgährung. Inzwischen hatte auch das kaum ein Jahr alte Ministerium Maurer-Zu Rhein, um der Verantwortung für so viel Unverantwortliches vor der 1847 zusammentretenden bairischen Kammer entgehen zu sein, seine Entlassung gegeben. Gräfin Lola ernannte einen ihrer gefügigsten Schlepenträger, den anrühigen Regierungsdirector Berks, der seine rasche Beamten-carrière — er war erst dreißig Jahre alt — sich durch eigenthümliche Leistungen unter dem Ministerium Wallerstein — verdient hatte — zum leitenden Minister. Die aus ca. 20 Studenten bestehende Verbindung „Allemannia“, meistens mensurgenühte Kaufbolde, die sich um Lola als Leibgarde geschaart hatte, ließ es nicht an provocirende Scandale gegen die eigentliche Münchener Studentenschaft fehlen. Beim Leichenbegängnis von Josef Göres — gestorben am 28. Januar 1848 — das seitens der Universität, des Klerus und der ultramontanen katholischen Bürger als imposante Demonstration gegen die Solawirtschaft sich charakterisirte, kam es, auf Anstiftung Lola's zu blutigen Händeln zwischen der „Allemannia“ und deren studentischem Widerpart, bei welchem die ersteren den Kürzeren zogen. Aus diesem Anlaß wurde auf königlichen Befehl — gegengezeichnet vom damaligen Cultusminister, dem Fürsten Wallerstein — die Universität bis zum nächsten Wintersemester geschlossen. Die allgemeine Unzufriedenheit in München steigerte sich von Tag zu Tag und bekundete sich in tumultuarischen Straßenaufläufen und nächtlichen Demonstrationen gegen das Palais der Gräfin Landsfeld in der Barenstraße. Dazu kam, daß der in Folge einer Hopfenmisernte bedeutend gesteigerte Bierpreis das Thermometer der öffentlichen Stimmung bis zum Siedegrad erhitzte. Die zahlreich aus München ausgewiesenen Studenten erklärten, daß sie nur der Waffengewalt weichen würden. Die gegen die Tumulte aufgebotene bewaffnete Macht erwies sich immer unzuverlässiger. Nur die Gensdarmerie hatte bei einem solchen Anlasse brutal auf die Studenten eingehauen. Die in Paris explodirende Februar-Revolution schlug auch in

des Jahres, welche bei Eröffnung der Kammern beantragt werden sollen, werden insgesamt nicht mehr als 10 Mill. betragen. — In Ceylon hat ein Dynamit-attentat stattgefunden und erheblichen Schaden angerichtet. — Die „Agence Havas“ dementirt heute die verbreitete gewöhnlichen Nachrichten über militärische Operationen Courbet's und die Besetzung Kelungs, mit dem Bemerkten, die Regierung habe seit zwei Tagen keine officielle Mittheilung Courbet's erhalten. — In Perpignan sind gestern drei Personen an der Cholera gestorben.

London, 2. Oct. Eine Meldung aus Wadihalfa sagt: alle politischen Gefangenen in Dongola sind vom Mudir in Gegenwart eines englischen Offiziers in Freiheit gesetzt worden.

Brüssel, 2. October. Der ausgewiesene Director des Journals „National“, Marchi, ist um Mitternacht nach Paris abgereist. Vorher fand ein Abschiedsbankett statt, welches Marchi seitens seiner politischen Gesinnungsgenossen im Großen Hotel gegeben worden. Ein ziemlich zahlreicher Zug Socialisten mit einem Musiccorps begab sich nach dem Gebäude des „National“, wo die Marschallse gespielt und Hochrufe auf die Republik ausgebracht wurden. Marchi und Andere hielten Ansprachen an die Menge, worin sie gegen den Ausweisungsbefehl protestirten. Der Zug begab sich darauf nach dem Südbahnhof; Gendarmerie und Polizeimannschaften versperrten demselben den Zugang zum Bahnhofe, die Menge blieb deshalb bis zum Abgange des Eisenbahnzuges vor dem Bahnhofe, die Marschallse singend.

Petersburg, 2. Oct. Wie der „Swiet“ meldet, ist in der Judencommission die Uebertragung der Führung der jüdischen Standesregister, welche bisher den Rabbinern oblag, an die Polizeibehörde beantragt worden, mit der Entscheidung, daß diese Maßregel nicht die religiöse Seite der Sache berühre.

Washington, 1. Octbr. Die internationale Konferenz zur Festsetzung des ersten Meridians ist heute hier eröffnet worden. Anwesend sind Vertreter von 22 Ländern.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 3. October

Das Staatsministerium bringt zur Kenntniß der beteiligten Kreise, daß Beschwerden gegen russische Zollämter wegen zollamtlicher Behandlung von Waaren an das Kaiserliche Zolldepartement in St. Petersburg zu richten sind. Die Eingaben sind in russischer Sprache abzufassen und mit einem ebenfalls russisch abgefaßten Begleitschreiben an dasjenige Zollamt, durch dessen Verfügung die Beschwerde veranlaßt ist, zu senden. Dem Schreiben sind zwei russische Stempelmarken à 60 Kopeken — eine festgeklebt, eine lose, beizufügen. — Eingaben, welche in deutscher Sprache an das Kaiserlich deutsche Consulat in St. Petersburg eingekandt werden, wird Letzteres bereit sein zu überlegen und weiter zu befördern. Dem Schreiben an das Kaiserliche Consulat sind 25 $\frac{1}{2}$ als Kostenvorschuß beizulegen.

Der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler hat in Ausführung seines auf der Versammlung in Gotha gefaßten Beschlusses einen München — wie die sprüchwörtliche Redensart lautet — dem Faß den Boden aus. Die Tumulte nahmen den Charakter einer Volkserhebung an. Barrikaden wurden errichtet, das bürgerliche Zeughaus gestürmt. Die bewaffneten Bürger und Studenten zogen vom Rathhaus, das zum Sammelplatz des Aufstandes geworden, demonstrirend vor die Residenz. Im Regierungsgebäude und dem Lolapalais wurden die Fenster zertrümmert, trotzdem sämtliche Regimenter der Münchener Garnison zu ihrem Schutze aufgeboden waren. Flugblätter in verwegener, revolutionärer Sprache gegen Vola, gegen Berks, gegen den König und die Fürsten überhaupt wurden in die erhitzen Volksmassen geworfen. Die Linie fraternisirte mit den aufständischen Bürgern und Studenten. Die immer drohender werdende Krisis erschütterte König Ludwig's bisher behaupteten Glauben an die Macht seines königlichen souveränen Willens. Er gab nicht bloß seine, sondern auch groß bei. Eine am 6. März veröffentlichte königliche Proclamation verkündete unumschränkte Freiheit der Presse, zeitgemäße Wahlordnung der Volksvertretung, schwurgerichtliche Rechtspflege mit öffentlichem und mündlichem Verfahren, vollständige Emancipation der Juden; Erlass eines Polizeigesetzbuchs und unverzügliche Vereidigung des Heeres auf die Verfassung. Sie schloß mit den Worten: „Baierns König ist stolz darauf, ein deutscher Mann zu sein. Baiern! Euer Vertrauen wird erwidert, es wird gerechtfertigt werden! Scharet Euch um den Thron! Mit Eurem Herrscher vereint, vertreten durch Eure verfassungsmäßigen Organe, laßt uns erwägen, was uns, was dem gemeinsamen Vaterlande Noth thut. — Alles für Mein Volk! Alles für Deutschland!“ Diese vom neugebildeten Ministerium Wallerstein und den Prinzen des bairischen Königshauses gegengezeichnete Proclamation trägt unmittelbar hinter der Unterschrift des Königs die des Kronprinzen Maximilian, der sich, empört über den Vola-Standal, schon längst aus München zurückgezogen und seine Residenz in Würzburg bezogen hatte. Vola mußte bei Nacht und Nebel aus München flüchten. König Ludwig jedoch konnte die Demüthigung, welche sein sonst so gefügiges, willenloses Volk seinem monarchisch-byzantinischen Stolz auferlegt hatte, nicht verwinden. Er legte am 20. März in einer feierlichen Erklärung seine Regierung in die Hände des Kronprinzen nieder, der als Maximilian II. den bairischen Thron bestieg. Minder feierlich als jenes urkundliche Actenstück lautet die bekannte Aeußerung König Ludwig's bei dieser Gelegenheit: „Der Teufel mag länger König von Baiern sein!“

Aufruf an sämtliche deutsche Tabak-Industrielle erlassen, in dem er zur Bildung einer allgemeinen, freiwilligen Berufsgenossenschaft der deutschen Tabak-Industrie für das deutsche Reich auf Grund des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 auffordert. Da bei den Arbeitern in den Tabak- und Cigarrenfabriken notorisch nur sehr vereinzelt Unfälle vorkommen, so kann es den Tabak-Industriellen nur von Vortheil sein, für sich allein, ohne Verbindung mit anderen Industriellen eine abgeschlossene Genossenschaft zu bilden, und andererseits werden durch die große Zahl der zu versichernden Arbeiter bei einer sich über ganz Deutschland erstreckenden Genossenschaft die Kosten für den Einzelnen sich sicherlich erheblich niedriger stellen, als wenn sich kleine Genossenschaften für einzelne Theile des deutschen Reiches bilden. Indem wir auf dieses Vorgehen des Vorstandes des genannten Vereins aufmerksam machen, theilen wir noch mit, daß diejenigen Tabak-Industriellen, welchen der Aufruf nebst Antragsformular nicht zugegangen ist, solchen von dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Dr. G. Lewinsein, Berlin W., Steglitzerstr. 77, L., auf Wunsch zugesandt erhalten.

Vom Verein gegen Hausbettelei wurden im Monat September 27 Bous auf Mittagessen und 394 Bous auf Nachtlager ausgegeben.

Der schon vor längerer Zeit von uns in Aussicht gestellte Vortrag des Prof. Dr. Jäger aus Stuttgart, bekannt unter dem Namen „Seelenjäger“ oder „Seelenriecher“ wird am Abend des nächsten Mittwoch im großen Saale der Union stattfinden. Der Reinertrag ist zu wohltätigem Zwecke bestimmt, zu welchem, ist nicht näher bezeichnet.

Der wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit angeklagte Armenarbeitshausvater Piepenbrink von hier ist von der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts freigesprochen worden, nachdem sich der Gerichtshof von der Glaubwürdigkeit der einzigen Zeugin, die von Herrn Lehrer Poppe als nicht sehr wahrheitsliebend bezeichnet wurde, nicht hatte überzeugen können.

Brake, 2. Oct. Wie wir dem „W.-B.“ entnehmen, ist die Auflösung des hiesigen Technicums keine definitive, sondern es handelt sich lediglich um eine zeitweise Einstellung der Thätigkeit desselben, da die Bemühungen, einen qualifizierten Leiter der Anstalt zu gewinnen noch nicht abgeschlossen sind; auch ist die Stadt zu weiteren Opfern in bestimmtem Umfange bereit. — Gestern feierte der Hafenbote Hr. G. Meengen hier selbst sein 25jähriges Dienstjubiläum. In diesem Zeitraum hat der Jubilar, z. Th. mit eigener Lebensgefahr, nicht weniger als dreizehn Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Aus der Nachbarschaft.

Geestemünde, 1. October. Die Beleuchtung der Weser von ihrer Mündung bis zu unseren Häfen ist im Project bereits genehmigt und wird von unseren Schiffsführern freudig begrüßt, sind die Schiffe dann doch im Stande, wie auf der Elbe, auch Nachts stromauf zu kommen. Ob auch die Besetzung der Weser noch weiter hinauf stattfinden wird, bleibt späteren Entscheidungen vorbehalten, einstweilen aber könnten sich die dort belegenen Hafensplätze selber darin helfen, wenn sie Nachts selber ein helles Licht zur Orientirung der stromauf gehenden Schiffe unterhielten, so namentlich Nordenhamm, welches nach Aussage unserer Dampfercapitaine nach 10 Uhr Abends vollständig in Dunkel gehüllt sein soll. (Cour.)

Esens, 2. Oct. Das Wrack des Dampfers „Verona“ bei Spiereroog ist von dem zeitigen Eigentümer trotz abermaligen Aufbruchs und zunehmender Versandung immer noch nicht aufgegeben. Er versucht jetzt, jedes Theil des durchgebrochenen Schiffes für sich zu dichten, um naheinander Vorder- und Rücktheil abzuschleppen und bergen zu können.

Bermischtes.

Ein gefühlvoller Scharfrichter. Der Scharfrichter Schwarz aus Debringen in Württemberg, welcher bereits am 8. März d. J. in Metz die Hinrichtung des Raubmörders Kurowski vollzog, enthaupete auch am letzten Dienstag den Raubmörder Sonnenschein. Diese letztere Handlung hat ihn so angegriffen, daß er bis heute krank darniederliegt. K. starb sehr ruhig, alle in der letzten Minute noch bitend, daß sie für ihn beten möchten.

Ueber eine aufregende Bärenjagd berichtet der „Pester Lloyd“: Friedrich v. Fischer veranstaltete dieser Tage in seinen, in einer Entfernung von 5 Stunden von Ungvar gelegenen, riesigen Waldungen eine Jagd auf Bären, an denen diese Gegend überaus reich ist, und lud den Ungvarer Advokaten Dr. Alexander Spiger und den Rechtshörer Baron Karl Redvig zur Theilnahme ein. Kurz nach Beginn der Jagd machte das Gekläff der Hunde und der Lärm der Treiber die Jäger darauf aufmerksam, daß das Wild in der Nähe sein müsse. In der That kamen drei Bären, ein ungeheuer großer und zwei kleinere, den Bergabhang herab. Dr. Spiger war der erste, der sie bemerkte. Als sie ganz in seine Nähe gekommen, gab er auf den größten einen Schuß ab, der das Thier am Schulterblatt traf, so daß der Bär zu Falle kam. Von der Detonation erschreckt, nahmen nun die zwei anderen eine andere Richtung. Herr v. Fischer streckte den einen mit einem Schusse nieder, der auf den andern abgegebene Schuß ging jedoch fehl, so daß das Wild glücklich entkam. Der von Dr. Spiger erlegte Bär hatte sich mittlerweile wieder aufgerafft, schleppte sich ungefähr achtzig Schritte weiter, um dann wieder zusammenzubrechen. Nun warf sich einer der Jagdhunde auf die Beute und begann das Thier zu würgen. Mit einem Ruck war der Hund abgeschüttelt und wälzte sich abwärts in seinem Blute. Ein Bauer trat nun mit seinem Gewehr ganz nahe an den verwundeten

Bären heran, um ihm den Gnadenschuß zu geben, doch sein Gewehr versagte. Der Bär sprang in die Höhe, umfaßte den Bauern und riß ihm die Kleider und Fleischstücke vom Leibe. Ein Treiber schlug den Bären mit einer Hacke mächtig auf den Kopf, worauf die Bestie ihr Opfer losließ und den neuen Angreifer zu zerfleischen begann. Nach einigen Sekunden war Baron Redvig herangetreten und schoß sein Gewehr in die Flanke des Bären ab, der aber noch nicht verendete, sondern sich auf den Baron stürzen wollte. Zum Glück fiel das wüthende Thier nieder und Baron Redvig erlegte es mit einem Schusse. All das war das Werk einiger Minuten. Die beiden schwer verwundeten Bauern dürften trotz der sorgfältigen Pflege kaum am Leben bleiben.

Aus dem Eheleben. Pastor: Guten Tag, Nikolaus, wie lebt denn das junge Ehepaar bei Euch? — Nikolaus: Wie ein Paar Nachtigallen, nur grade umgekehrt. — Pastor: Wieso? — Nikolaus: Ja sehen Sie, Herr Pastor, bei den Nachtigallen da schlägt das Männchen, aber bei den Jungen da drunten da schlägt das Weibchen.

Die gänzliche Mondfinsterniß am 4. October.

In den Abendstunden des 4. October bietet sich das ziemlich seltene Schauspiel einer gänzlichen Verfinsterniß des Mondes dar, und zwar wird die Erscheinung, die dieses Mal noch dadurch interessant ist, daß sie ungewöhnlich lange dauert, nicht nur bei uns, sondern auch in Asien, Afrika, Südamerika, dem östlichen Nordamerika und dem westlichen Australien sichtbar sein. Die Finsterniß beginnt für den Bereich des Herzogthums Oldenburg gegen $\frac{3}{8}$ Uhr Abends und gegen 12 $\frac{1}{4}$ Uhr wird die letzte Spur des Erdschattens verschwunden sein. Das erste Erscheinen des Schattens wird sich dem bloßen Auge am Mondrande bemerkbar machen, 83° gegen Osten vom nördlichsten Punkte der Mondscheibe, indem der Mond von West nach Ost den Erdschatten durchschneidet. Wenn man die zunehmende Ausbreitung des Schattens auf der Mondscheibe betrachtet, so gewinnt man natürlich den Eindruck, als dringe der Schatten gegen den Mond vor. In Wirklichkeit ist die Sache umgekehrt: der Schatten der Erde schiebt vor dem Mond her, dieser aber jagt mit größerer Schnelligkeit demselben nach, erreicht ihn beim Beginne der Finsterniß und läßt ihn hinter sich zurück am Schlusse derselben. Der Erdschatten erscheint auf dem Monde zunächst wie ein Rauch, mit verwischenen Grenzen; wenn er die ganze Scheibe bedeckt, entwickelt sich jedoch ein dunkel kupferrother Schimmer, sodas der Mond nunmehr zu glänzen scheint. Wenn das Centrum des Erdschattens auf den Mond fällt — was nicht immer vorkommt —, so erscheint um dasselbe herum ein großer dunkler Fleck, der nur wenig oder gar kein Roth erkennen läßt. Am 4. October wird der Mond mit seinem südlichen Theile das Centrum des Erdschattens durchschneiden. In dem düster rothen Scheine (Vergleiche letzte Seite.)

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Coursbericht		gekauft verkauft	
vom 3. October 1884.		%	%
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 M im Verkauf 1/4% höher.)	103,30	103,85
4 1/2%	Oldenburger Consols (Stücke à 100 M im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Friedrichs Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à M 100)	100,25	—
4 1/2%	Braler Sietachts-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,75	101,75
4 1/2%	Landeschaftliche Central-Bankbriefe	101,80	102,35
3 1/2%	Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	151,25	—
4 1/2%	Estin-Lübbecke Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,30	93,85
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	103,20	103,75
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,50	—
5 1/2%	Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	96,10	96,65
5 1/2%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	96,20	96,90
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	94,30	94,85
4 1/2%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt.	92,40	92,95
4 1/2%	Schwedische Hypothekbank-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M im Verkauf 1/4% höher.)	94,95	95,50
4 1/2%	Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank	99,50	100,50
4 1/2%	do. Braunschw.-Hannov. do.	100,40	—
4 1/2%	do. do. do.	96,45	97
4 1/2%	do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
5 1/2%	Russische Prioritäten	100,25	—
4 1/2%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	98,70	99,25
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M 4 1/2% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	—
4 1/2%	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (4 1/2% Zins vom 1. Juli 1884.)	—	88
4 1/2%	Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Aeb.-Actien (4 1/2% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
4 1/2%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	—
4 1/2%	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60
4 1/2%	London kurz für 1 Str.	20,31	20,41
4 1/2%	New-York kurz für 1 Doll. " "	4,18	4,23
4 1/2%	Holländ. Banknoten für 10 Gldn. " "	16,75	—

Waaren-Berichte.

Bremen, 2. Octbr. Tabak, Umsatz 10 Faß Kentucky, 15 Faß Virginia, 53 Faß Stengel, 188 Ballen Carmen. — Baumwolle, loco ruhig, Termine matt. Nov. 54 1/2 S, Decbr. 54 S, Januar 54 1/2 S, Febr. 54 1/2 S, März 54 1/2 S, April 55 S. — Schmalz, Wilcox, loco 41 1/2 S, Nov.-Decbr. 40 1/2 S. Clifton Octbr.-Nov. 39 1/2 S. — Reis unverändert. — Wolle, Umsatz 87 Ballen Cap.

Berlin, 2. Octbr. Weizen, per Oct.-Nov. 150,00, April-Mai 161,75 M. Get. 57 000 Ctr. Roggen, per October 142,25, April-Mai 138,00 M. Get. 9000 Ctr. Hafer, per October 130,00, April-Mai 128,75 M. Get. 3000 Ctr. Rübsöl, loco mit Faß 51,80, ohne Faß 51,00, per October 51,30, April-Mai 52,40 M. Get. — Ctr. Spiritus loco 47,00, per Octobr. 47,50, Dec.-Nov. 46,60, April-Mai 47,20 M. Get. 220 000 l. Petroleum, loco 24,40, per Oct.-Nov. 24,00, Nov.-Dec. 24,30 M. Get. — Ctr.

des ganz verfinsterten Mondes lassen sich mittelst des Fernrohrs die einzelnen Mondlandschaften und selbst kleine Hügeltage deutlich erkennen, doch ist die Stärke der Färbung sehr verschieden, ja, in einigen Fällen ist der ganz verfinsterte Mond vollständig verschwunden. Die Ursache dieser Abweichungen ist noch nicht völlig ermittelt, wahrscheinlich spielt die Bewölkung in der Atmosphäre über denjenigen Theilen unserer Erde, für welche die Sonne in jenen Momenten eben auf- und untergeht, dabei die Hauptrolle. Die Veränderungen der rothen Farbe im verfinsterten Monde entsprechen in der That, worauf schon Mädler hinwies, ganz denen, die unsere Abend- und Morgendämmerungen zeigen; vom brennendsten Lichtroth bis zur trüben Kupferfarbe, ja, bis zum Dunkelgrau, finden wir alle Schattirungen. Wenn das Ende der gänzlichen Verfinstörung herannahet, wird die Farbe des Mondes nahe am Ostrand wieder grauschwarz und im Fernrohre sieht man auf den dort sich erhebenden Höckern des Gebirges d'Alembert zuerst ein seltsames blaues Licht auftauchen. Dasselbe entspricht jedoch nicht dem ersten

directen Sonnenstrahle, sondern erscheint einige Minuten vor dem wirklichen Ende der gänzlichen Verfinstörung wie man sogleich bemerkt, wenn kurz darauf die Gipfel der Mondberge von den Strahlen der ihnen wieder erscheinenden Sonne vergoldet werden. Zur Beobachtung der geschilderten allgemeinen Erscheinungen der Finsterniß genügt schon ein kleines Fernrohr. Von besonderer Wichtigkeit dürfte die diesmalige Verfinstörung für eine genauere Bestimmung des Monddurchmessers werden. Nach einem von der Sternwarte zu Pulkowa ausgearbeiteten Plane werden an mehreren mit starken Fernrohren ausgerüsteten Sternwarten die Bedeckungen sehr lichtschwacher Sterne durch den verfinsterten Mond beobachtet, woraus sich, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, eine sehr scharfe Bestimmung des Monddurchmessers ergeben wird. Diese ist aber von der größten Wichtigkeit, u. a. auch für eine neue Erörterung der Frage, ob die Mondatmosphäre eine für uns wahrnehmbare Lichtbrechung zeigt oder nicht.

Schiffsnachrichten.
Elßbeth, 2. Octbr. Die deutsche Bark „Bernier“, Seedorff, von Mauritius kommend, ist heute wohlbehalten in Batavia angelangt.
 — Laut einem hier eingegangenen Telegramm aus Adelaide waren daselbst zur Zeit weder Frachten für Dampfer noch für Segelschiffe zu haben.
Braße, 1. Octbr. Laut Telegramm von Kap. Mohrmann ist die deutsche Bark „Atalanta“ heute wohlbehalten in Newyork angekommen. In Bord Alles wohl.
Bremen, 2. Octbr. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Ems“, Kap. Chr. Leitz, hat gestern die fünfte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.
 Der Postdampfer „Nürnberg“, Kap. A. Jaeger, hat gestern die fünfte diesjährige Reise direct nach Baltimore angetreten.
 Der Postdampfer „Hermann“, Kap. S. Baur, welcher am 17. Sept. von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.
 Der Postdampfer „Werra“, Kap. J. Barre, welcher am 24. Sept. von Newyork abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 1/2 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 301 Passagiere und volle Ladung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für die Wahlbezirke 1 bis 6 der Stadtgemeinde Oldenburg aufgestellt sind, werden diese Listen vom 30. d. M. bis zum 8. k. M., beide Tage einschließlich, in der Registratur des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.
 Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 8. k. M. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde bezw. den demselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht.

Oldenburg, den 23. Septbr. 1884.
Vorstand der Stadtgemeinde Oldenburg.
 v. Schrenck.

Bekanntmachung.

Das auf den früher Hülsebusch'schen Gründen am Markte vor den Markthallen neu erbaute Haus mit der in dasselbe zu verlegenden Stadtwage uebst Restauration soll am **Montag, den 6. October d. J., Morgens 11 Uhr,** auf dem Rathhause zur öffentlichen Verpachtung vom 1. Novbr. d. J. an aufgesetzt werden.
 Die Bedingung werden im Termine bekannt gemacht, können aber schon vorher in der Registratur des Rathhauses eingesehen werden.

Oldenburg, den 30. September 1884.
Stadtmagistrat.
 v. Schrenck.

F. Ohmstede,

Nchternstraße 32 (Ecke der Ritterstr.)
 hält ein großes Lager von

Regen-, Abend- und Winter-Mänteln

in den neuesten Façons und soliden Stoffen bestens empfohlen.

Regen-Paletots	von 8-40 Mk.
Regen-Savelocks	von 14-54 "
Winter-Paletots mit Krimmer besetzt	" 9-18 "
" " in rein wollenem Double und Eskimos	" 18-40 "
" " Soleil	" 18-50 "
" " Sealskin	" 21-32 "
" " Plüsch	" 37-100 "
" Savelocks in Eskimos, Soleil und Plüsch	" 25-100 "
Abend-Mäntel und Röder	" 20-80 "

Für Herren empfehle das Neueste in

Hüten

für die Herbstsaison.

Ferd. Bernard,
 Schüttingstraße 11.

Eine Parthie

Herren- u. Knabenhüte

zu Einkaufspreisen. **Ferd. Bernard.**

Sämmtliche Neuheiten

in Kleiderstoffen mit passenden Besätzen, Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Tricottailen, Capotten in Chenille und Wolle, Tischdecken, Gardinen in Zwirn, Tüll und Jute, Schürzen, Schirmen, Reisdecken sowie Coatings, Planelle, Bone, Unterzieheuge in Wolle u. Baumwolle, letztere auch mit Wolle gefüttert, trafen ein und empfiehlt zu billigen Preisen

Nchternstraße 32 (Ecke der Ritterstraße.) **F. Ohmstede.**

Taback- und Cigarren-Handlung

von **G. Kollstede**

hält ihr reichhaltiges Lager gut abgelagerter Cigarren im Preise von Mark 25.— bis Mark 300.— bestens empfohlen.

Importirte Havana-Cigarren 1884er Ernte. Rauchtaback für kurze und lange Pfeife, sowie für Cigaretten in nur vorzüglichen Qualitäten. Importirte Egypt. Amerikanische u. Russische Cigaretten und verschiedene Sorten deutscher Fabriken.

Cigarettenpapier, gummirt und ungummirt. Ferner echter Ladytwist, Bremer und Nordhäuser Stangentaback. Offenbacher Schnupf-Taback.

Berleger, Herausgeber und Redacteur: C. Heße. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Friseur-Geschäft

von **J. Courbet Ww., Gaststr. 3.**

Cabinet zum Haarschneiden u. Frisiren, für Damen separat. Abonnements werden angenommen.

Verkaufsgegenstände

während des Marktes zu ermäßigten Preisen.

Um Irrthum zu vermeiden, mache bekannt, daß der Preis der

„Oldenburger Reform“

für Stadt Oldenburg, Osterburg und Eversten nach wie vor nur

75 Pfennige

beträgt. **Arnold Schröder.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 5. October. 15. Ab-Vorfl. Die Galloschen des Glücks. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Jacobson und Girndt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Ww. Wichmann geb. Grube, Moordorf. Henriette Stührenberg, Ham-melwardermoor.

Georg Coste's Fussboden-Glanzlacke
 sind überaus praktisch: trocknen geruchlos, hart und fest während des Anstrichs und geben dem Fußboden ein höchst elegantes Aussehen.
Garantie für Haltbarkeit.
 Innerhalb 2 Stunden vollständig hart und trocken.
D. B. Hinrichs & Sohn.

Vergoldete Tafeluhren,
 goldene Herren- u. Damen-Schlüssel-Uhren, um damit zu räumen, bedeutend unter Einkaufspreis. Gute Werke, Garantie 3 Jahre.
Heinrich Büsing, Uhrmacher,
 Casinoplatz.

Regulateure, Marmor-Uhren, Herren- und Damen-Remontoir-Uhren in Gold und Silber. Goldene Ketten trafen in großer Auswahl ein zu billig gestellten Preisen.
Heinrich Büsing,
 Casinoplatz 1.

la Braunschweiger Honig-Ruchen,
 1/2 kg 40, bei 2 1/2 kg 35 Pfg., bei Kisten billigt.
H. Hallerstedde.